



VORARLBERGER DER WOCHE

Ein oberster

Seit gut einer Woche ist der 31-jährige Andreas Pichler der neue Geschäftsführer des Bifo in Dornbirn. Der gebürtige Südtiroler lebt seit bald drei Jahren in Vorarlberg und war zuvor in Schaan tätig.

Von **Brigitte Kompatscher**

Wie gesellschaftliche Prozesse funktionieren und deren ethische Dimension haben mich immer schon interessiert. Vielleicht hat das damit zu tun, dass ich der älteste von drei Brüdern bin und daher ein gewisses Verantwortungsbewusstsein entwickelt habe“, sagt Andreas Pichler und wirkt dabei kurz nachdenklich. Der 31-jährige Südtiroler, der oft und gerne lacht, ist seit vergangener Woche, genau seit 1. Juni, neuer Geschäftsführer der Beratungseinrichtung Bifo (siehe auch Factbox) in Dornbirn. Sein Engagement und seine Leidenschaft für sein Tun ziehen sich wie ein roter Faden durch das gesamte Gespräch.

Geboren wurde Pichler Ende Juli 1986 in Sterzing, aufgewachsen ist er in Brixen. Als Elf-, Zwölfjähriger wollte

er EU-Kommissionspräsident werden, erinnert er sich. Wie kommt ein Kind auf so etwas? „Ich habe mir gedacht, das ist so wie ein US-Präsident“, sagt Pichler und lacht. Und weiter: „Europa hat mich damals schon interessiert.“ Mit dem Alter werde man dann allerdings schlauer, fährt er fort – nicht ohne einen Grinser. Es folgten der Besuch eines Gymnasiums in seiner Heimatstadt und ein Betriebs- und Volkswirtschaftsstudium an der Universität Trient.

Ethik. „Gesellschaftliche Prozesse und Zukunftsfragen waren mir wichtig“, betont er wieder. Nicht weiter wunderbarlich also, dass sein Schwerpunkt im Studium auf Wirtschaftsethik lag. Was nicht zuletzt auch auf ein persönliches Erlebnis zurückzuführen sei, erzählt er. Als nämlich 2008 in den USA Lehman Brothers kollabierten, arbeitete Pichler beim Pensionsfonds in Bozen und saß gerade am Bloomberg Terminal (ein Finanzsoftwaresystem, Anm.), wo er das ganze Chaos „live“ miterleben konnte. „Da habe ich gesehen, wie subtil das System ist“ – und noch einmal bestätigt bekommen, dass es im Grunde nicht das knallharte Finanzsystem ist, das ihn interessiert.

Sein gesellschaftliches Engagement führte ihn 2010 auf einer Bürgerliste für fünf Jahre in den Gemeinderat von Brixen. Fasziniert hat ihn an der politischen Arbeit, dass es da „wirklich konkret wird“. In dieser Zeit kam er dann als Projektleiter ans Ökoinstitut Südtirol nach Bozen, wo er bald einmal die Geschäftsführung übernahm. Sein Studium hat er indes weiter berufsbegleitend absolviert und im Jahr 2014 erfolgreich abgeschlossen.



Controller will er nicht sein

Andreas Pichler vergangene Woche bei seiner Präsentation in Bregenz mit seinem Vorgänger Klaus Mathis (Mitte) und Landesrat Karlheinz Rüdisser.

HARTINGER, VLK



Bifo

Vom Land Vorarlberg und von der Wirtschaftskammer Vorarlberg wurde das Bifo 1989 als Forum für Bildungs- und Berufsberatung gegründet. Zwei Kernaufgaben kommen ihm dabei zu: Jugendliche über Berufs- und Bildungswege beraten und begleiten. Darüber hinaus wird die Berufsorientierung in Vorarlberg grundsätzlich gefördert. An zwei Standorten in Dornbirn und Feldkirch werden Jugendliche und Erwachsene beraten, ihre Kompetenzen und Fähigkeiten analysiert und Bildungs- und Berufsentscheidungen mit den Ratsuchenden vorbereitet. QUELLE: BIFO

Umzug. Eine Wende nahm sein Leben vor über vier Jahren („da wird es spannend“), als er auf einer Dienstreise nach Vorarlberg in Dornbirn seine jetzige Frau kennenlernte. Sie war der Grund dafür, dass der Südtiroler im Herbst 2015 nach Vorarlberg zog. Bald danach übernahm er die Geschäftsführung von Cipra International, einer Dachorganisation von Umweltverbänden im Alpenraum, mit Sitz im liechtensteinischen Schaan. Eine Arbeit, die ihm viel Freude gemacht hat. „Da gibt es viele gute eigene Projekte, etwa auch für Jugendliche.“ Dennoch hat er sich, als er im Sommer vergangenen Jahres die Bifo-Stellenausschreibung gelesen hat, beworben: „Es hat einfach gut gepasst.“ Der gesamte Bildungsbereich interessiert ihn, erläutert er. Und dass man es bei dieser Arbeit mit Menschen an einer Schnittstelle ihres Lebens zu tun habe, „wo

„Gesellschaftliche Prozesse und Zukunftsfragen waren mir immer wichtig.“

Andreas Pichler, seit 1. Juni Bifo-Geschäftsführer

man sehr viel richtig machen kann“. „Potenziell natürlich auch sehr viel falsch“, fügt er hinzu.

Seit gut einer Woche ist Pichler nun im Amt: „Aufregend, intensiv, sehr viel zu besprechen, sehr viel zu erklären“, fasst er die Eindrücke seiner ersten Arbeitstage in der Bildungseinrichtung in Dornbirn zusammen. Sein Büro ist noch ein wenig kahl, umso herzlicher seien die ersten Gespräche verlaufen. „Es gab sehr viele positive Treffen, weil die Leute wirklich motiviert sind“, sagt er mit einer Begeisterung, die man ihm abnimmt. „Arbeiten mit Leidenschaft ist das, was ich gern tue“, fährt er dann fort. „Als oberster Controller würde ich mich nicht

wohl fühlen“, liefert er seine Beschreibung seines Jobs.

Nebeneinander. Vorarlberg ist für den neuen Bifo-Chef vor allem im Kontext Arbeit-Beruf ein interessanter Ort. „Es gibt ein spannendes Nebeneinander von Industrie und Handwerk. Lehrberufe haben einen hohen Stellenwert und mit der DACH-Region ist das schon eine ganz besondere Konstellation.“ Vermutlich daraus resultiere auch die hierzulande in der Berufs- und Arbeitswelt vorherrschende Dynamik, glaubt er.

Privat hat der Südtiroler, der mit seiner Frau in Dornbirn lebt, die hiesige Lebensqualität zu schätzen gelernt, sagt er. „Das

Land bietet sehr viel“ – vom Bodensee bis zu den Bergen. Außerdem gefalle es ihm, in seinem Heimatland Südtirol Urlaub zu machen, wie er mit einem Grinsen feststellt. „Ich erlebe das sehr entschleunigend“ – zumal er nun etwa in Bozen zu jenen Touristen gehört, die ihm früher, als er dort noch gearbeitet hat, manchmal doch ein wenig im Weg waren. In seiner Freizeit hat er nun auch ein wenig zu gärtnern begonnen, erzählt er weiter, mit Betonung auf wenig. Auch mit dem Fahrrad ist er öfters unterwegs, was sich hierzulande anbiete. In den Bergen im Bregenzerwald war er schon öfters, demnächst soll es auch ins Montafon gehen.

„Mein großes Projekt ist derzeit aber das Bifo“, hält Pichler abschließend mit großer Überzeugung fest – ein Projekt, das er mit spürbarer Begeisterung angegangen ist.